

Mittwoch, 28. Mai 2025

Das passiert an der Industrienacht

Einen Abend lang gewähren Schaffhauser Industriefirmen Einblicke in ihre Produktionshallen. Jetzt ist das Programm der ersten Industrienacht bekannt – inklusive prominenter Überraschung.

Kay Fehr

SCHAFFHAUSEN. In rund zwei Wochen ist es so weit: Die erste Schaffhauser Industrienacht wird am 12. Juni über die Bühne gehen. Acht namhafte Unternehmen öffnen ihren Betrieb von 17 bis 22 Uhr und bieten dabei ein umfangreiches Rahmenprogramm an. Ziel sei es, eine «Nase voll Industrie» nehmen zu können und zu sehen, was diese Betriebe hinter den Fabrikmauern überhaupt machen, sagte Wirtschaftsförderer Christoph Schärer. «Die Bevölkerung soll wissen, was sie an der Industrie hat.» Und das Interesse sei gross, berichtete er: Bereits jetzt habe man über 1500 Anmeldungen verzeichnet; intern hoffte man ursprünglich, 500 zu erreichen.

Gestern verrieten die Organisatoren – neben der Wirtschaftsförderung ist die Industrie- und Wirtschaftsvereinigung IVS federführend – mehr zum Rahmenprogramm. «Wir möchten zeigen, wie vielfältig und zukunftsfähig die Schaffhauser Industrie ist», sagte IVS-Co-Präsident Thomas Kellenberger in den Hallen der Georg Fischer AG. «Der Anlass soll den Dialog fördern und ist eine Einladung an die Bevölkerung, die Betriebe kennenzulernen.»

Mit ihrer Division GF Piping Systems ist das Traditionsunternehmen selbst an der Industrienacht dabei. Der frischgebacke-

ne Präsident Thomas Hary freut sich, am Anlass teilnehmen zu können. «Für GF ist die Verbindung zu Schaffhausen sehr wichtig, wir sind eng mit der Region verbunden.» Zu den Kunden von GF zählen unter anderem die FCS Arena Schaffhausen, die Brauerei Falken AG und die Freizeitanlage KSS. Man wolle der Öffentlichkeit die unternehmerischen Leistungen präsentieren, zum alleine 800 Mitarbeitende vor Ort für GF Piping System im Einsatz sind. «Für

«Die Bevölkerung soll wissen, was sie an der Industrie hat.»

Christoph Schärer
Wirtschaftsförderer

mich hat die Industrienacht einen hohen Stellenwert. Die Möglichkeit, zeigen zu dürfen, was wir hier tagtäglich leisten, ist wertvoll», sagte Hary.

Der 44-jährige Deutsche ist gespannt auf seine neue Aufgabe, nachdem er bereits 20 Jahre



Auch GF wird an der Industrienacht teilnehmen: für den neuen Präsidenten der Division GF Piping Systems, Thomas Hary, eine wertvolle Möglichkeit.

Bild: Roberta Fela

bei GF gearbeitet hat. «Es ist ein extrem interessanter Job und ich bin hoch motiviert», so Hary, der sich selbst als offen und kollegial beschreibt. Momentan werde für den gesamten Konzern die «Strategie 2030» ausgearbeitet – hier werde es seine

Aufgabe sein, diese auf die Division herunterzubrechen und umzusetzen.

Andri Ragetli kommt nach Schaffhausen

An der Industrienacht wird GF neben einem Produktionsrund-

gang mit VR-Brillen aufwarten; Besucherinnen und Besucher können auf diese Weise Elektroschweissen ausprobieren. Zudem wird der Schweizer Ski-Freestyler Andri Ragetli vor Ort sein und Wasserflaschen signieren. Aber auch andere Betriebe wollen mit

einem Knalleffekt punkten: Während man bei ABB etwa mit einem E-Rennsimulator durch Monaco düst, kann im Go Tec-Labor ein Roboter selbst programmiert werden. Johnson & Johnson (Cilag) setzt neben 3-D-Druckern ebenfalls auf virtuelle Realität und bei Syntegon wird Schokolade in Höchstgeschwindigkeit verpackt. Nicht zuletzt werden auch das Berufsinformationszentrum (BIZ) und das Berufsbildungszentrum des Kantons Schaffhausen (BBZ) vor Ort sein, um zur beruflichen Laufbahn zu informieren – und vielleicht den einen oder die andere für eine Karriere in der Industrie begeistern.

Im Anschluss gewährte GF bereits einen kleinen Einblick in die 15'000 Quadratmeter grosse Produktionshalle. Uwe Margraf, Head of Technics im Werk Schaffhausen, führte die kleine Gruppe vorbei an Roboterarmen, Fließbändern, Kisten und Paletten – er erklärte anschaulich, wie die ausgeklügelte Rohntechnologie von GF funktioniert, und stellte einige knifflige Schätzfragen. Für Besucherinnen und Besucher der Industrienacht wartet ein kurzweiliger Rundgang mit zehn Stationen.

Für die Schaffhauser Industrienacht vom 12. Juni kann man sich unter shindustrienacht.ch anmelden. Sowohl die Teilnahme als auch der Shuttle-Service zu den unterschiedlichen Standorten sind kostenlos.

Fortssetzung von Seite 19

«Klüngelprozess»: Indiskretion mit Folgen

Als darüber hinaus auch noch ans Licht kommt, dass der klagende Oberrichter Steiner sich in angeheitertem Zustand zu Gerold Meier an den Tisch gesetzt und ihn auf das Disziplinarverfahren angesprochen hatte, wird es endgültig ungemütlich für Steiner, der dieses Verhalten einräumen muss und in keinem guten Licht dasteht. Aber es kommt noch dicker: Im weiteren Verfahren werden Zeugen darlegen, dass Oberrichter Steiner wiederholt öffentlich über laufende Fälle gesprochen habe, die beiden anderen Kläger hingegen stehen mit reiner Weste da.

Tiefe Risse im Richterkollegium

Die Auseinandersetzung vor Gericht machte auch deutlich, wie sehr das Obergericht gespalten war und unter den Richtern alles andere als ein kollegiales Verhältnis herrschte, fasst Marti zusammen. «Wir jungen Juristen verfolgten die Verhandlungen vor Kantonsgericht sehr aufmerksam und waren sicher ein bisschen erschüttert über die zutage tretenden Unstimmigkeiten und Unfreundlichkeiten unter den vorgesetzten Richtern und Oberrechtern.» Dies habe die durch die

68er-Jahre geprägten Jungen «sicher in einer kritischen Haltung gegenüber den Behörden, insbesondere auch gegenüber den Justizbehörden bestärkt», sagt Marti. Der junge Jurist interessierte sich schon damals für eine Justizlaufbahn und fand, dass er «es sicher einmal besser machen möchte». Damals sei ihm auch bewusst geworden, wie äusserst wichtig ein freundlich-kollegiales Verhältnis in einem Gerichtsgremium für ein gutes Funktionieren der Justiz sei. Marti selbst habe später als Richter und Ober-

«Erst 1983 auf Initiative von jüngeren unbelasteten Mitgliedern wurde das Vereinsleben wieder aufgenommen, namentlich dank einer Initiative von Heinz Aemisegger.»

Arnold Marti
Ehemaliger
Obergerichts-Vizepräsident

gerichts-Vizepräsident ab 1987 das «grosse Glück, mit einem wirklich ausgesprochen kollegia-

len und feinfühligem Präsidenten David Werner zusammenarbeiten zu können sowie mit einer ebensolchen Crew». Der Prozess wird aber auch in Erinnerung bleiben, weil laut Marti in den Beweisverhandlungen des gegen Aellig geführten Ehrverletzungsverfahrens am Kantonsgericht am Schluss «eigentliche kleine Duelle zwischen Richtern und Ersatzrichtern des Obergerichts» stattfanden. Dies habe in der Schaffhauser Juristenschaft zu einer stark belasteten Atmosphäre geführt, wie sich auch dem Anliegen der Aktivitäten des Juristen-Vereins Schaffhausen ab Mitte der 1970er-Jahre ablesen liess. «Erst 1983 auf Initiative von jüngeren unbelasteten Mitgliedern wurde das Vereinsleben wieder aufgenommen, namentlich dank einer Initiative von Heinz Aemisegger», erinnert sich Marti.

Im Juli 1976 fällt das Urteil: Der Vorwurf der Klüngelwirtschaft am Obergericht wird zurückgewiesen, das Gericht stellt fest, dass die Äusserungen Aelligs den Tatbestand der «üblen Nachrede in objektiver und subjektiver Hinsicht» erfüllen und er den Beweis für seine Behauptung schuldig geblieben ist – dennoch wird Aellig nicht schuldig gesprochen. Grund: Nur eine Minderheit des Gerichts will ihn dafür verurteilen, die Mehrheit billigt dem Angeklagten «ernsthafte Gründe für die Wahrheit seiner Äusserung» zu und geht mit anderen Worten davon aus, dass er in gutem Glauben gehandelt



Trotz Indiskretion und Rücktritt ging Ernst Steiner (Bild von 1986) weitgehend unbeschadet aus der Causa hervor und schaffte den Sprung in den Ständerat.

Bild: ZVg

habe. Folge: Die Gerichtskosten müssen sich die drei Kläger teilen. Schon vor Publikation des Urteils hatte Ernst Steiner seinen Rücktritt als Oberrichter eingereicht, dies mit der Begründung, er wolle sich wieder politisch betätigen. Die beiden anderen Kläger Peyer und Räber haben sich nichts zuschulden kommen lassen, legen Berufung ein, die in einem Vergleich endet. Sie treten noch 1976 von ihrem Amt zurück.

Kein bleibender Schaden für Beteiligte

Die Nachwehen der ganzen Causa sind schwer einzuschätzen: Schon im August 1975 wurde gemunkelt, Aellig sei aus der FDP-Fraktion im Kantonsrat ausgetreten, später wird sich das bestätigen. Aellig schafft 1976 die Wiederwahl mit der tiefsten

Stimmzahl aller Gewählten, ebenso schafft er die Wiederwahl in den Kantonsrat. Das gilt auch für Ernst Steiner, der trotz der Causa Meier Direktor der Portland-Zementwerke Thyng AG bleibt und später zu deren Verwaltungsratspräsidenten aufsteigt. Steiner ist ein fleissiger und vor allem viel beschäftigter Mann, der viel Zeit für seine Arbeit aufwendete: Das ging so weit, dass er am Tag des Umzugs des Ehepaars zurück zur alten Adresse fuhr und nicht zur neuen, wo seine Frau wartete.

Und offenbar hinterliess die ganze Causa keinen nachhaltigen Schaden in der Öffentlichkeit, denn es geht sogar noch weiter für Steiner: Am 21. Oktober 1979 wird er als SVP-Kandidat vom Stimmvolk mit dem weitaus besten Resultat in den Ständerat ge-

wählt. Gleichentags gelingt es SP-Kandidatin Esther Bühner, als erste (und bisher einzige) Schaffhauserin ins Stöckli einzuziehen. Ernst Steiner gehört der Kleinen Kammer bis 1987 an und engagiert sich, so ist nachzulesen, vor allem für Armeefragen, als Arbeitgebervertreter und bei der Kartellgesetzrevision.

Bleibenden Eindruck habe der Prozess bei der damaligen Juristen-Generation in der Region hinterlassen, vor allem auch in Bezug auf Amtsgeheimnisverletzungen: «Das Wissen um die grosse Bedeutung des Amtsgeheimnisses und die Wichtigkeit von dessen Einhaltung, denn Amtsgeheimnisverletzungen verschiedenster Art waren ja der Ausgangspunkt der ganzen Affäre», sagt Marti heute.

Gerold Meier seinerseits bleibt dem Kantonsrat erhalten, dem er 1986 als Präsident vorsteht. Am Schluss verpasst er nach 44 Jahren die Wiederwahl, dies, nachdem er im Jahr 2000 versucht hatte, die Schaffhauser Regierung in corpore abzubauen, was aber vom Stimmvolk abgelehnt wurde. In seinem Nachruf zitierte Christian Amsler Meier wie folgt: «Mein Hauptanliegen ist es, dass alles mit rechten Dingen her- und zugeht in unserem Rechtsstaat.»

«Moneten, Morde, Mannesehr» – 13 Geschichten aus Schaffhauser Gerichten. Susie Ilg, Verlag am Platz, Schaffhausen, 1996.